

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Reuliche Ost-Frießländische Wahr-Sager Heinrich Peters

Jüngling, Johann Philipp Bernhard

Freyburg, 1718

VD18 1290483X

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

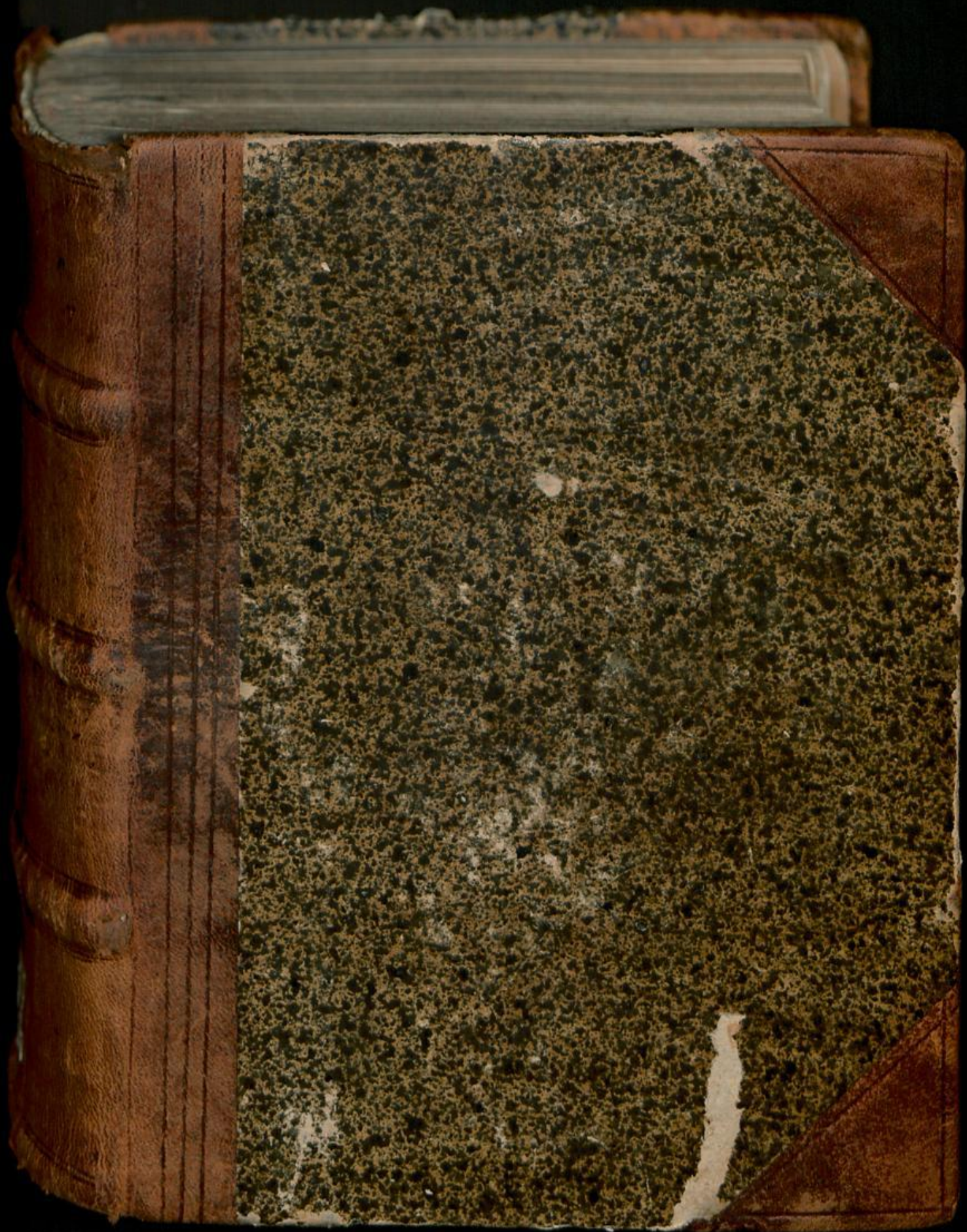
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-193277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-193277)



*Si tibi deficient medici, me-
dici tibi fiant*

*Hæc tria: Mens hilaris, requies, mo-
derata dicta.*

Memässi kôrri fôrreho

Lêdê Metriti togo treho

Bünd merel, tokog zorchomog,

Emendat v

Et purgat



101. D. 7.

Der
Neuliche Ost-Frießländische Wahr-Sager
HEINRICH PETERS.

Das ist

Glaubwürdige

Nachricht/

von dem
Bauer, der die in Ost-Frießland unlängst entstan-
dene Wasser-Fluth vorgesehen / und verkündet

diaget hat,

Nebst einer

Vorrede und genauen Lisse alles dessen was so wohl an Men-
schen/Vieh, Landschaften durch diese Wasserfluth umkommen und
ruiniret worden.

Endlich beschloßen mit einem Schluß-Gebet.

zu

Jedermanns Erweckung wohlmeynend
herausgegeben

von

M. Joanne Philippo Bernardo Jungling.
Feld-Predigern.



Gr. yburg 1718.



Vorrede.



Sind bedenkliche Worte, wenn unser Heyland seinem himmlischen Vater preiset, daß er die Predigt des Evangelii den Weisen und Klugen verborgen/ und vielmehr den Unmündigen (oder wie es auch nach den Griechischen kan gegeben werden) den Thoren und Unverständigen geoffenbahret hat Math. XI, 25. ingeleichen/ wenn der heilige Apostel Paulus saget/ daß nicht viel Weise nach dem Fleische/ nicht viel gewaltige/ nicht viel Edle zur Herrlichkeit (effective) beruffen/ sondern was thöricht ist für der Welt/ was schwach ist für der Welt/ und das unedle für der Welt/ und das verachte/ und das nichts ist. 1. Cor. 1. 26. 27. 28. Denn da ist ja bekandt/ daß das Wort Gottes so wohl im Alten als auch im Neuen Testament in gemein von einfältigen, geringen/ niedrigen und unansehnlichen und verachteten theils ist verkündiget/ theils auch von dergleichen Persohnen angenommen worden. War nicht der eysrige Amos ein Kuh-Hirt von Thekoa der Maulbeeren ablaß, Am. VII, 14. und sind nicht auch die übrige von Gott gesandte und erweckte Propheten mehrentheils aus einem solchen Geschlecht/ daß in der Schrift und sonst in der Welt keinen berühmten Namen hat, entsprungen. Die liebe und theure Apostel/ die das Licht der ganzen Welt seyn solten/ waren nach ihrem Geschlecht und Stande gar verachtete Lichtlein/ geringe Fischer/ verachtete Jöbner/ unedle Teppichmacher/ deren Leib schwach/ und die Rede verächtlich war. 2. Cor. X, 10. die die allergeringste in der Welt waren/ ein Schauspiel der Welt und den

den Engeln/ und den Menschen / schwach / verachtet/ ein Fluch der Welt/
und ein Feig Dpffer aller Leute. 1. Cor. IV, 9. 10. 13. Sie giengen um-
her in Pelzen und Ziegenfellen/ mit Mangeln mit Trübsal/ mit Unge-
mach/ der die Welt nicht werth war/ und giengen in Elend, in den Wü-
sten auf den Bergen/ in den Klüfften/ und Höchern der Erden. Ebr. XI,
37. 38. Sie waren die unbekannten/ und die nichts innen hatten. 2. Cor.
VI, 9. 10.

Und so hat auch so wohl im Alten als Neuen Testament meisten-
theils das geringe und elende Volk / das göttliche Wort angenommen/
welches aus der H. Schrift / der Historien der Kirchen ja die Erfahrung
gar leicht zeiget. Denn da die Hohen. Priester, Schriftgelehrten Jesu
nachtrachteten / daß sie ihn umbrachten / so hing ihm das arme Volk
an / Luc. XIX, 47. 48. Wenn Herodes seinen geilen Wollüsten nach-
hänget / seine Jahrs-Tage begehret, und die Tochter der Herodias zu
dessen höchsten Contentement tanzet/ wenn andere in der Welt nur dar-
auffinnen, was sie essen / was sie trinken/ und womit sie sich kleiden wol-
len/ wenn sie zu ihrer Seele mit jenem Reichen sagen: Liebe Seele /
du hast einen guten Vorrath auf viel Jahre, habe nun Ruhe / is/ trink/
und habe guten Muth. Wenn sie ihnen Schätze sammeln/ nicht aber
reich in Gott sind. Luc. XII, 19. 21. so drang sich das Volk zu Jesu /
zu hören das Wort Gottes. Luc. V, 1. und trachtet am ersten nach dem
Reich Gottes / nach der Gerechtigkeit; Wenn die so Acker, Ochsen /
Weiber und andere Dinge dieser Welt haben, nicht zu den Abendmahl
des Herrn kommen wollen / so werden die Armen, die Krüppel / die Lah-
men und Blinden hineingeführet / und die auf den Landstraßen sind / ge-
nóthiget / in sein Haus und an seine Tafel zu kommen. Luc. XIV, 18.
seqq. Wenn die Kinder die Brosamen nicht achten, sondern sie ganz
liederlich von Tische werffen und fallen lassen/ so essen die Hündlein gar
begierig von selbigen Matth. XV, 27.

Weil es nun in dem Reiche Gottes und auch sonst in dem ge-
meinen Leben nicht auf die Person ankommt / die etwas vorträgt oder
annimmt; sondern man vielmehr auf die Sache, welche vorgetragen und
angenommen wird / zu sehen hat. Zudem in Gottes Augen nicht
die Person und dero äußerliche Umstände etwas gelten: so hat man billig
in

in der Beurtheilung der geistlichen Gaben Gottes auch nach und nach dem göttlichen Exempel nicht auf die Person, so etwas vorträgt oder annimmt/ sondern auf die Sache selbst, welche von diesen Personen vortragen und angenommen wird/ zu sehen; besonders hat man diese Pflicht in acht zu nehmen, wenn Gott etwas außerordentlich auch geringen Personen die Gabe zukünftige Dinge zuerkennen und davon zu weisagen/ oder auch die Gabe und den Eifer etwas außerordentliches das an sich selbst gut ist/ und zu der Ehre Gottes und Beförderung des Reichs Jesu Christi und dem Heil der Menschen abziehet/ vorzunehmen/ aus seiner Tiefe des Reichthums/ der Weisheit und der Erkenntniß/ aus seiner ungebundenen und unumschränkten Güte und Gnade schenket und urtheilet. Denn ob wir zwar gerne zugeben, daß nachdem der Canon der H. Schrift durch den theuren Theologum Johannem in seiner Offenbarung XXII. 18. 19. geschlossen ist/ wir in göttlichen Glaubens- Lehren auf keine weitere Offenbarung zu warten/ sondern nur allein, die von Gott geoffenbahrte H. Schrift vor die einzige Regel und Richtschnur in Glaubens und Lebens- Sachen anzunehmen haben; so hat doch der große Gott seine heilige göttliche Offenbarung nicht dergestalt eingeschränket/ daß er nicht manchmal nach seiner ungebundenen Freiheit und zugleich unerforschlichen Güte und Gnade/ manchen Personen/ die Gabe von solchen zukünftigen Dingen/ die Zeit der göttlichen Verhängnissen/ die Fata der Kirchen, und eines und andern Reichs/ ingleichen auch die Fata gewisser Personen/ insonderheit/ sie mögen glücklich oder unglücklich seyn/ sollte zu erkennen geben.

Gewiß wer dieses läugnet/ oder auch etwa dergleichen göttliche Gaben mit einem unverständigen und unzeitigen Urtheil richten/ oder wohl gar boshaftig lästern und schmähen wolte/ wurde sich allerdings an der göttlichen Vorsehung und Direction, und an den Menschen selbst, der solche hat/ mit seiner Lieblosigkeit, Hochmuth und Unverstand/ auch unverständigen und unzeitigen Eifer gar schwerlich versündigen/ und wurde solche seine ungezügelmte und unverständigen Ausführung/ hernach bey der Erfahrung der Gefahr und des Schadens/ so er sich selbst und andern (gleich denen Predigern, Pastoren/ welche Heinrichs Peters, wegen seiner Weissagung von der bevorstehenden Wasser- Fluth) über den Hals gezogen hätte/ allzuspät bereuen müssen.

Am

Am besten achte ich zu seyn/ wenn ein Christ/ der in Buße/ Glauben/ heiligen Leben und besonders in Christlicher Wachsamkeit und Gelassenheit stehet/ in dergleichen Fällen diese seine Christen Pflichten in Beurtheilung und Aufführung erweise/ und Gedult auf dem Ausgang der Sachen wartet/ sich klüglich verhält/ die Geister nach seinem Vermögen prüfet/ und in übrigen die Sache durch andächtiges Gebet/ dem allein Weisen/ allwissenden/ allgewaltigen/ und allgütigen Gott anbefielet/ und anheimstellet/ und weilen diejenigen/ die auch unbußfertig und unglaublich sind/ auch dergleichen Begebenheiten nach der H. Schrift als heilsame Bußwerke nicht ansehen/ und annehmen/ und übrigen die vorgetragene Sachen wieder in den Wind schlagen/ auch etwa durch unzeitige Furcht in Hoffnung der wartenden Dinge/ die da kommen sollen/ sich vergehen/ diese habe ich hiermit warnen sollen und wollen/ zur Buße zu schreiten/ und das rechte Christenthum/ so nicht in äußerlichen/ sondern in innerlichen bestehet/ zu ergreifen: den Kopff hengen/ verstellen/ simuliren und dissimuliren nicht bey Gott gilt/ sondern nur ein büßendes und zerknirshtes Herz.

Dieses habe ich nun bey Herausgebung dieser Schrift anstatt einer Vorrede vorsehen/ und diese meine Meynung der Censur des verständigen/ gottseligen/ in den Wegen des Herrn geübten/ und freundlichen Lesers überlassen/ und übrigen demselben die göttliche Gnade anwünschen auch zum Beschluß ihm theils die Worte des Macrobi Lib. VI. Saturn. Cap. VII.

Sape etiam est olitor valde opportuna locutus.

Theils auch die Worte des weisen Salomonis zu Christlicher Betrachtung anheim geben wollen/ da er spricht/ der Rath in dem Herzen eines Manns ist wie tieffe Wasser/ aber ein Verständiger kann merken/ was er meynet. Sprüchw. XX, 5. in gleichen der Witzige siehet das Unglück und verbirget sich; die albern gehen durchhin und werden beschädiget. Prov. XXII. 3. XXVII. 12.



Einleitung.

Es sind zwar viele gedruckte Materien zum Vorschein kommen wegen der Ost-Friesländischen Wasser-Fluthe/ daß ich billig Ursach hätte von derselben und dero geschehenen Prophezeiung abzusehen: indeme aber erhebliche Ursachen habe in Ansehung sehr viel guter Freunde, so habe mich denn unterfangen nebst der vorhergehenden Vorrede den geliebten Leser das Endlich-beschworne Attestat des Herrn Amtmanns zu Dornum, wie es in Berlin durch öffentlichen Druck bekannt gemacht worden/ so ich auch nach dem Original selbstem collationiret, wollen communiciren.

ATTESTATVM

Des Herrn L. Eyles, Doct. und Amtmann zu Dornum unter dem dato d. 15. Martii 1718.

Emnach zu wissen verlanget wird; ob allhier einer verhanden/ welcher die jüngst entstandene große Wasser-Fluth vorhero verkündiget? So berichtet darauf: daß einer von Ihro Höchwohlgeb. des Herrn von Dornum &c. Heuer-Leuthen/ Nahmens Heinrich Peters/ nicht nur vor der für 3. Jahren entstandenen Fast-Nachts Fluth vorhero gesagt: daß eine Übersflutung und Durchbruch der Teiche (mit Anzeigung des Orths/ wo der Durchbruch alhier an den Teichen fürnemlich geschehen würde) zugewertigen; sondern auch/ nachdem jenes also erfüllet/ ferner bereits für ein Jahr oder zwey sich vernehmen lassen: daß noch eine weit stärkere Überströmung erfolgen/ und ein groß Gasset-Schiff oder Schmacke/ durch/ oder über den Teich kommen/ und sich für seiner Scheun-Thüren auf den Mist-Hauffen setzen würde. Und als nun solches unter die Leute divulgiret/ und einige darüber bestürzet worden/ andere aber solche Verkündigung von ihm geschehen zu seyn nicht glauben wolten/ andere die Erfüllung unmöglich beurtheilen/ die Herren Prediger allhier auch wieder dieses Wasser-Prophe-ten Aussage öffentlich predigten (und weilten er bisweilen sich wol

wol in denen Wirths-Häusern finden zu lassen gewohnet) dieselbe aus Trunkenheit und Füllerey entstanden zu seyn/ beurtheileten/ und sehr perstringirten; So ließ selben für mir fordern/ und fragte; Ob er dergleichen gesaget? da er denn antwortete: Er möchte zwar davon nicht gerne sagen/ weil die Pastoren ihm dßfals/ wie bekandt/ ganz vertäuffelten und verdammeten; Alletne/ da ich/ als Amt-Mann/ ihm desfalls fragte/ mußte er die Wahrheit sagen. Und wäre wahr daß er es also gesaget/ und/ wie er gesaget/ gesehen hätte. Denn wie er einmahlen/ des Abends/ wie er zu Bette gehen wollen in seine Scheune gegangen/ umb vorher nach sein Vieh zu sehen/ es nicht anders gewesen/ als wenn ihme Wasser-Bulgen/ die er doch nicht sehen können/ für die Beine geschlagen. Und weil es sehr stille und angenehm Wetter/ hätte er die Thüre aufgemachet und hinaus gesehen/ da es an den Teichen gerauset und gebrauset und anzusehen gewesen/ als wenn lauter Feuer (wie das See-Wasser des Nachts scheint) darüber gestürzet/ da er denn auch ein groß Schiff ankommen und auf sein Rißfahle niederlegend und hernach sein Haus vorbeifahrend/ gesehen. Welches sich denn in der Wasserfluth auch also geäußert/ indem das Schiff daselbst für seiner Thüre zu sitzen gekommen/ und bald darauf sein Haus vorbeigekommen/ und unerachtet er geruffen/ sein Haus zu meiden/ noch eine Elle von dem Wohnhause (auf dessen Boden er mit den Seinigen gesessen) abgestossen/ und ferner nach ein Dorff/ Fulckum genandt/ getrieben/ und daselbst (welches wol eine kleine Meile von des Seher's Hause) sitzend geblieben/ da der Schiffer sein Guth zusamt dem Schiffe/ weil es nicht abzubringen gestanden/ verkauffet/ daselbst aber erzehlet/ daß er unterwegs also für einem großen Hause zu sitzen ge-

Handwritten note:
Hörig
von
Bern-
harni.

gekommen / und mit erhöhten Wasser wieder los gekommen /
und eine Elle vom Hause abgesetzt. Es hat auch dieser
Heinrich Peters / noch ein Tag oder drey für der Wasserfluth
hin und wieder gesaget / daß wenn der Wind so continuirte
er besorgte / daß man das Land voll Wassers haben würde;
Sintemahlen wie er für einigen Tagen nebst andern des A-
bends von dem Dornumer Diehl gekommen / ihme nicht an-
ders gewesen als wenn er durch lauter Wasser gegangen / und
gang müde davon geworden. Hat auch seine Befehrten ge-
fraget: Ob sie das Wasser nicht sehen könnten? die aber mit
Nein geantwortet. Und dieses hat er auch nach der Wasser-
fluth / wie ich ihn darüber gefragt / gestanden / mit dem Zu-
sage; daß er sich selbst nicht darein finden könnte / daß da er
sonsten keine Spuckerey jemahlen gesehen / er das Wasser so
sehen müste. Und wie dieses alles also alhier notorium
und mir ins besondere vorerwehnter maßen bewußt / so kan
auch solches hiemit attestiren / so geschehen

Dornum d. 10. Martii 1718.

L. Eyles, D.
Amtmann.



Ehe

Ehe und bevor ich mich zum final wende, so wird nicht unthunlich seyn / wenn diejenige Tabellen / so mit grosser Mühe ein gewissenhafter und ehrlicher Mann zur Zeit zusammen gebracht / hierbey inserirt wurden / darum dieselbige von Wort zu Wort also lauten.

I. TABELLE

Über den im Norder-Dütmarschen durch die Wasserfluth am 25. Dec. 1717. an Menschen und Vieh geschehenen Schaden.

	Menschen	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine
1. Im Kirchspiel Hennstädt	3		7	10	1
2. Im Kirchspiel Büsum	73	83	228	103	92
3. In denen Kirchsp. Wesslingbühren u. Neufkirchen	12	24	64	122	17
Summa	88	107	299	235	110

Verlust an Häusern.	weggespühlet	ruinirt
1. Zu Wesslingbühren und Neufkirchen	6	36
2. Zu Büsum	14	172
3. Hennstädt		3
4. Zu Lunden		4
Summa	20	215

Drey Schleusen aber sind ganz weg / und 4. ruinirt, und in denen Kirchspielen Dillve, Büsum / Neufkirchen / Heyde / Lunden / Wesslingbühren, Hemme / Hennstädt und Tellingstedt / sind 76. eingerissene Wehlen gezehlet worden. Der folgende Sturm am 25. Febr. hat nicht weniger Schaden gethan / und aus dem Hedwigs Koge alle Häuser nunmehr, entweder völlig weggerissen / oder doch wenigstens im Grunde ruinirt / so daß auch keine Brand-Mauer vor der Gewalt des Wassers hat bestehen bleiben mögen. Die Eigner davon wollen den alten Teich gar nicht mehr machen / sondern anjeho lieber das Land einteichen, wann nur der Wind und Wetter wieder favorisiren will / ic:

II. TABELLE

Über den an Menschen und Vieh im Lande Hadeln durch die Wasserfluth am 25. Decembr. 1717. geschehenen Schaden.

	Men- schen	Pfer- de	Horn- Vieh	Scha- fe	Schwei- ne
1. In dem Kirchspiel Altenbruch.	12	120	836	559	796
2. In dem Kirchspiel Ludingswort	21	89	671	563	580
3. In dem Kirchspiel Nordleda.	7	137	564	251	471
4. In dem Kirchspiel Neuenkirchen.	7	41	176	150	247
5. In dem Kirchspiel Osterbruch	7	118	118	96	179
6. In den beyden Kirchspielen Oster- und Wester-Ende Dittendorff	245	327	1137	577	822
7. In denen 5. niedrigen Kirchspielen	10	537	12730	822	770
Summa	309	1369	6232	3022	3865

Hiernechst sind auch 79. Häuser weggetrieben worden / und befinden sich über dieses auch eine grosse Menge Häuser / woraus die hohe Fluth die Wände und alle Habfeligkeit gerissen / und die armen Einwohner in den elenden und erbarmens-würdigen Bettel-Stand versetzt hat. An dem Elb-Deich sind 1511. Ruthen / worunter verschiedene Grund-Brüche / und einer von 29. Fuß tief / und 9. Ruthen lang befindlich / gänglich ruiniret / bey diesen allen dennoch das größte Unglück ist / daß dieses fast gänglich ruinirte Land / und dessen Einwohner bey denen continuirenden Sturm- Winden sich stündlich der grösssten Lebens-Gefahr exponiret sehen muß.

Aus diesem kan der geliebteste Leser ersehen / was vor grosses Elend / Jammer und Noth in diesen Ländern muß gewesen seyn / wo der gerechte Gott ohnfehlbar wegen den darinn begangenen Sünden und Lastern sie also hat heimgesucht.

Ermanhung an die ganze Evangelische Christenheit.

Liebe Christen. Menschen / gehet in euch / bedenet in denen von Wasser noch verschonten Ländern an eurem Gott, und betrachtet / was vor Sünd und Laster unter euch in schwang gehen / Wer kan mir in Abrey / Unterdrückungen des Rechts / Verfolgungen und dergleichen Sünd und Laster in vollem Schwang gehen! fressen / saffen / spielen / tanzen / Co-moedien / und Opera abwarten / werden nicht mehr vor Sünden gehalten / sondern von Christen geübet / aus den Tagen / Nächten / aus dem Sonntagen

Das Unglück ist nicht

gen Wercktagen machen/und dergleichen/dieses wird vor eine Kunst aus-
geschrien. Denn so lang einer auf der Welt mit den Welt-Menschen
einhält/weltlich lebt/weltlich handelt/weltlich wandelt/und was der
Welt-Brieff ausweist/recht weltlich vollziehet. O! da ist er bey aller
Welt ein tapfferer Mann/ein politer Welt-Mensch/ein Mensch der in
der Welt/und unter die Leuthe sich meisterlich schicket. So bald er
aber in Gegentheil, er sein Gewissen in Obacht nimmt/Gott von Herzen
dienet, der Welt Eytelkeiten verachtet/nach dem ewigen trachtet/und
sich zum lebendigen Opffer durch einen recht Christlichen Wandel/Gott
und dem Himmel schlachtet. O! da ist es schon aus/da wird ein sol-
cher verachtet/verspottet/verlachtet, ja gehasset wie der Abel/verfolgt wie
der Joseph, geschlachtet wie die Machabäer/und geschunden wie Bartho-
lomäus. Ist aber einer wie der Abel gottsfürchtig, wie der Abel ein-
fältig und fromm/wie der Abel eingezogen und still/wie der Abel gerecht
und schlecht; führet er auch einen solchen Wandel/welchen Gott im Him-
mel von allen Christen erfordert. O! da ist schon aus/da wird er schon
vor untüchtig gehalten in der Zusammenkunft, da muß er durch die He-
chel/und über das Bret so gewiß/als gewiß der Abel sterben müssen.
Denn jenes ist der jetzigen Welt ordinärer Hoff-Weg/was der H. Geist
in dem Buch der Weißheit Cap. II, 12. Ps. XXXVII, 32. Luc. XI, 54.
weislich in der Verfohn so unhöflicher Menschen verzeichnet hat. So
laßt uns auf den Gerechten lauren, denn er macht uns viel Un-
lust/und setzet sich wieder unser Thun, und schilt uns, daß wir
wieder das Gesetz sündigen, und ruffet uns unser Wesen für Sün-
de. O blinde Menschen die ihr durch das theure Blut Jesu Christi
seyd erkauffet/und auf dessen Verdienst ihr allein die Seeligkeit zugewar-
ten habet/reisset ab von euren Augen das Fell/und gehet in euch/er-
greiffet die Buß/damit ihr in Sünd und Laster nicht verderben möget.
O gutigster Gott laß doch der gottlosen Bosheit ein Ende werden/
und fördere die Gerechten/denn du gerechter Gott prüfest Her-
zen und Nieren. Ps. VII, 10. CIV, 35. 1. Sam. XVI, 7. Wollt ihr euch
liebe Christen/liebe Rechtgläubige (zu welchen ich auch mit Hinterlassung
des meinigen getreten bin/und nichts von euch verlange/als bey euch zu
leben und zu sterben) nicht befehren, so versichere euch, daß Gott sein
Schwert geweget hat/und sein Bogen gespannt, und auf euch zielt.
Ps. VII, 10. Thr. II, 4. und hat darauf geleyet tödtlich Geschoss/ja er hat
Pfeile zugericht zu verderben. Ps. VII, 11. Er wird euch von die-
sen zeitlichen Leben abfordern zu dem Ewigen/entweder durch Krieg/Feu-
er,

er/ Wasser / oder sonst schnellen Tod. Laßt seyn, daß er euch auf den Bett sterben läßt / und ihr sterbet alsdenn dahin in euren Sünden / Was für Jammer und Noth wird alsdenn entstehen / denn der Tod des Sünders ist erschrecklich / wie wir genugsam aus H. Schrift erschen können / denn die Sünde ist der Menschen Verderben Sprichw. XIV, 34. ja die gottlosen bringen sich selber um. Tob. XII, 10. Hof. XIII, 9. nicht ohne Ursach / weil die Sünde ein scharff Schwerd ist. Sir. XXI, 4. daß niemand heilen kan. Darum ist ein unkeuscher unglückselig / und Bollüsten also viehisch versencket ware, daß er mit Gewalt die Medicos zwingen wollte, sie sollten ihm vermittels bewehrter Arzeneyen in ein Weib verkehren, dieser Heliogabalus und mit ihm ein jedweder unkeuscher Venus-Bruder ist unglückselig / und stirbt übel / massen er in der Höl immer und ewig braten muß. Ein Geiziger ist unglückselig und stirbt übel; ein solcher ist gewesen jener reiche Handelsmann / welcher als er bereits in Zügen lag / und ihm die Augen gebrochen waren / hat er denn noch seines Geldes nicht vergessen können: denn da er seinen Feind sollte verzeihen / ihm die Hand reichen / worinn er die Geld-Schlüssel gehabt / so sagte er zu dem ihm affizirenden Priester / es wäre anjeko keine Zeit zu verzeihen / sondern das seinige / nemlich das Geld zuverwahren / gleich darauf aber ist er elendiglich dahin gestorben. Ein Gotteslästerer ist unglückselig / und stirbt übel / ein solcher ist gewesen jener funffjährige Knab, von dem Gregorius schreibt / daß dieser von den Eltern solches Laster erlernt / aus welcher erlernten Gewohnheit gotteslästerte dieser Knab also / daß der höchste Gott ihm schon für die Höl ersehen / deswegen zugeben. Ein Hoffärtiger ist unglückselig und stirbt übel; ein solcher ist gewesen Absolon / und seines gleichen Galienus, der allezeit seine Haar und Bart mit güldener Streu eingepulvert / und sich dadurch halb zu vergöttern phantasirt: eben ein solcher ist gewesen Jezabel, und viele anjeko noch verbulte Angesichter mit hundertley Anstrich verkleben: aber solche geben Tod dahin sterben müssen. Ein Fresser und Säuffer stirbt übel / ein solcher ist gewesen der reiche Prasser / und ein gleicher Elydius Albinus, von welchen geschrieben ist, daß er Keller und Küchen für seinem Himmel gehalten / den Leib vor seinem Abgott / welchen er nur gar zu häufig geopffert / ab

absonderlich dazumal / als er in einer Mahlzeit neben andern Speisen 500
 Austern und 10. Capaunen gefressen; ein solcher ist nebst andern Sündern
 freylich unglückselig / und stirbt übel / denn ihm unter den Gastmahl der
 Bauch aufgesprungen / darauf elendiglich gestorben; darum nicht unrecht
 sagt Bernhardus Serm. XXXI. ex parvis, der Sünders Tod ist sehr böß
 in den höllischen Peynen, wenn Leib und Seel zugleich in das ewi-
 ge Feuer verdammet werden. Darum liebe Evangelische Christen
 gehet in euch selbst / leget ab Sünd und Laster / und folget / denn die Sa-
 ge wegen der Gerechten verkündet werden / und wenn ihr hier nicht
 zeitlich durch Feuer / Schwerd, Kriegsnoth, durch Wasserfluthen werdet
 zu Grund gerichtet werden / ihr auf wenigste dorten nicht immer und ewig
 mögtet zu Grunde gehen, darum ich mich denn zu den lieben Gott
 wende, und hoffe daß jeglicher besonders dieses nachgesetzte Gebet mit Her-
 zens Andacht nachlesen und nachbeten werde.



Gebeth.

Du allweiser, allgewaltiger, und allgütiger Gott, der du es nicht
 lässest genug seyn / uns durch dein Wort zur wahren Buße und zu
 einen rechtshaffenen Christenthum zu ermuntern, daß auch manchmal noch
 in der Welt elende Menschen gefunden werden / die dein Wort nicht zu
 Herzen nehmen, und dir nicht folgen wollen / du aber öfters außerordent-
 liche Buß-Prediger erweckest, auch nicht nur durch deine Güte und Wohl-
 thaten / sondern auch durch deine gerechte Straffen uns zu wahrer Buße
 und Besserung unsers sündhaften Lebens erwecken lässest / und darzu un-
 ter andern auch die unlängst in Ost-Friekland und andern angränkenden
 Ländern, in den Oldenburgischen / dem Hadelers Lande und in den Nieder-
 landen entstandene ungewöhnliche grosse Wasserfluth gebrauchet / und
 darmit gezeiget hast, daß du so wohl ein uuerforschlicher Gott sehest, des-
 sen Gerichte gar unbegreiflich, und dessen Wege unerforschlich, als ein
 gerechter GOTT, der die Sünder in dem Volcke zu straffen, Wind und
 Wasser müssen unterthänig seyn, aber auch ein gütiger GOTT seyst. der
 nicht Lust hat an der Menschen Verderben, sondern auch durch solche Straf-
 fen unsere ernste Buße und Besserung dieses unsers Lebens suchest, wir bitten
 dich demüthiglich, laß doch diesen deinen gerechten Eyfer und Straffe allen
 sichern, unbußfertigen / und verstockten Sündern zu wahrer Buße und Bese-
 rung ihres Lebens dienen. Wir erkennen vor deinem allerheiligsten Angesicht,

daß ohnfehlbar nicht alle diejenige / so diese groffe Wasserfluth betroffen, verstockte Sünder gewesen, sondern auch gerechte mit zu Grund gangen: Siehe o gütigster Gott, wir ebenfalls haben solche Straffe wohl verdienet: allein es ist deine unergründliche Liebe und Barmherzigkeit viel zu brünstig / daß du nicht gethan nach deinem grimmigen Zorn. Denn da müssen wir zum ißs, daß wir nicht gar aus sind / seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende / denn sie ist alle Morgen neu, und seine Treu ist groß; denn da er andere nebst get, ja so gar ersäufft hat, so erhält er uns noch im Leben, er erquicket uns, und kommt zu uns / wie ein Regen / wie ein Spat-Regen der das Land feuchtet. Dancß sey hiefür deiner grossen Gnade und Barmherzigkeit. Wir annoch in dem Reiche der Natur und Gnaden waltenden Regierung anhegen, daß du dieses groffe Unglück / auch ehe es gekommen, nicht hast verborgen seyn lassen / und es einem zwar geringen und einfältigen / jedoch / wie der Ausgang gelehret hat, warhafftigen Mann, geoffenbahret hast / der es auch nach dem Vermögen / daß du ihm in seiner Schwachheit verliehen / wiewol unter grosser Menschen Furcht / die wir an ihm wahrnehmen / verkündigt / und das Gesicht / und die Erkenntniß, so du ihm dñßfals mitgetheilet hast / auch nach den verliehenen Gaben und Vermögen offenbahret hat. Zu wünschen wäre es, daß er deine ihm verliehene Gnade zu anderer Erweckung noch mit mehrern Ernst und Eysen gebrauchet, und deinen Geist durch Menschen in sich nicht gedämpffet hätte / sondern ihn zu anderer mehrer Erleuchtung in ein grösseres Feuer hätte ausbrechen lassen / verzeihe ihm, was er etwa darinne möcht versehen haben. Vergieb aber auch denjenigen ihre Sünde und Schwachheiten / die aus einem unzeitigen, unverständigen und unbedachtamen Eysen / daß selbe bey ihm so bald getilget / und vielleicht dadurch zu vieler Verstockung und Lasterung deiner Krafft Gelegenheit gegeben / und doch hernach erfahren haben / daß sie mit Schanden bestanden sind. Erwecke diejenige / die annoch leben, deshalben zu wahrer Buße / und gieb / daß sie ihr Amt und Wandel kräftig mit grösserer Fürsichtigkeit und Klugheit, auch mit mehrer Weisheit und Eysen führen / und das verdoppelt wieder einbringen mögen / wo sie dñßfals etwas möchten versehen haben. Stehe den Armen und Verlassenen (die durch dieses Unglück um die lieben Jhrigen und um ihr Haab und Guth / und dadurch in grosses Elend und Verlust der zeitlichen Güter kommen sind) in Gnaden bey, und laß sie, so sie etwa der Sünde und der Welt vorher gedienet haben / durch dieses Elend und Armuth erwecket werden /

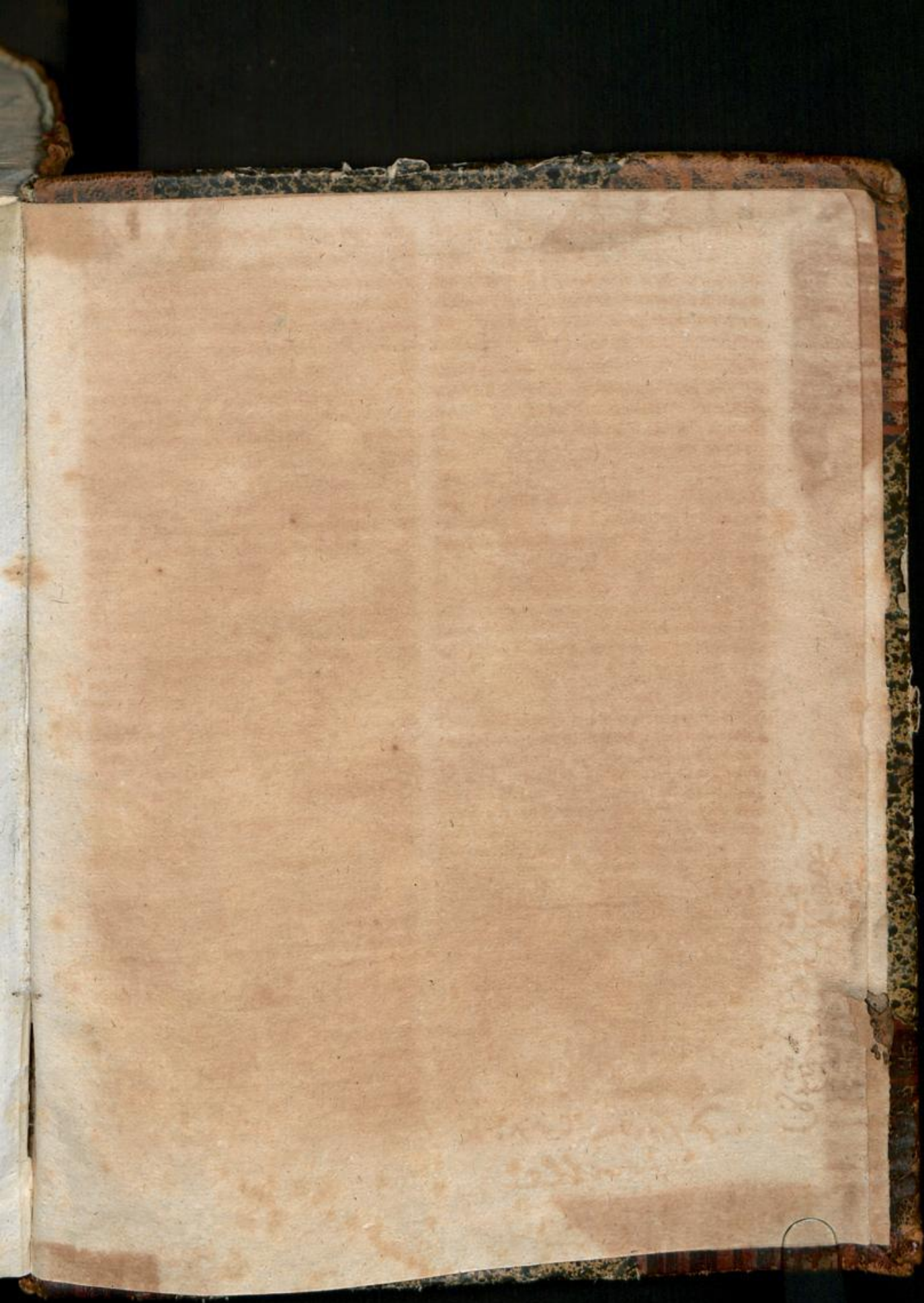
den/ die Eitelkeit der zeitlichen Dinge zu erkennen/ ihr voriges Leben zu bessern/ den höchsten Gott aber um Gnade und Beystand anrufen; so sie aber allbereit in solchen seligen Zustande stehen: so tröste sie durch dein kräftiges Wort in ihren zugeschiedten grossen Anfechtungen und höchster Dürftigkeit, gieb ihnen all dasjenige/ was sie verlohren haben, entweder nach deinem Willen wieder, oder ersetze ihnen solches mit geistlichen und himmlischen Gütern, mit wahrhaftigen und beständigen Schätzen. Kehre dich doch wieder zu ihnen/ und sey ihnen gnädig / fülle sie früh mit deiner Gnade/ erfreue sie auch wieder, dennda sie geplaget/ nachdem sie solch Unglück gelitten haben, zeige ihnen deine Wercke und deine Ehre ihren Kindern / sey ihnen freundlich/ und fördere das Werk ihrer Hände bey ihnen, ja das Werk ihrer Hände wollest du fördern. Siehe o gütigster GOTT? der du sie durch dieses Unglück nach deinem unerforschlichen Rath und Willen dahin geraffet hast/ daß sie hie durch aus allen Wassern und Wettern der Trübsalen gezogen und annoch bey den Leben/ siehe/ o GOTT! erhalte sie nun bey den ewigen Leben/ und erquickte sie wieder mit ewiger Gnade und Barmherzigkeit/ träncke sie mit den lautern Strohm des lebendigen Wassers, der da ausgehet von deinem Schut, und von dem Stuhl des Lammes: siehe sie an und schmücke sie mit den weissen Kleidern des Heils, und gieb ihnen Palmen in ihre Hände/ laß sie für den Stuhl stehen, und dir Tag und Nacht in den Tempel dienen: weide sie und leite sie zu den Wasser-Bergen und wische ihnen alle Thränen von ihren Augen ab/ und laß alle Wasser der Trübsal ferne von ihnen seyn.

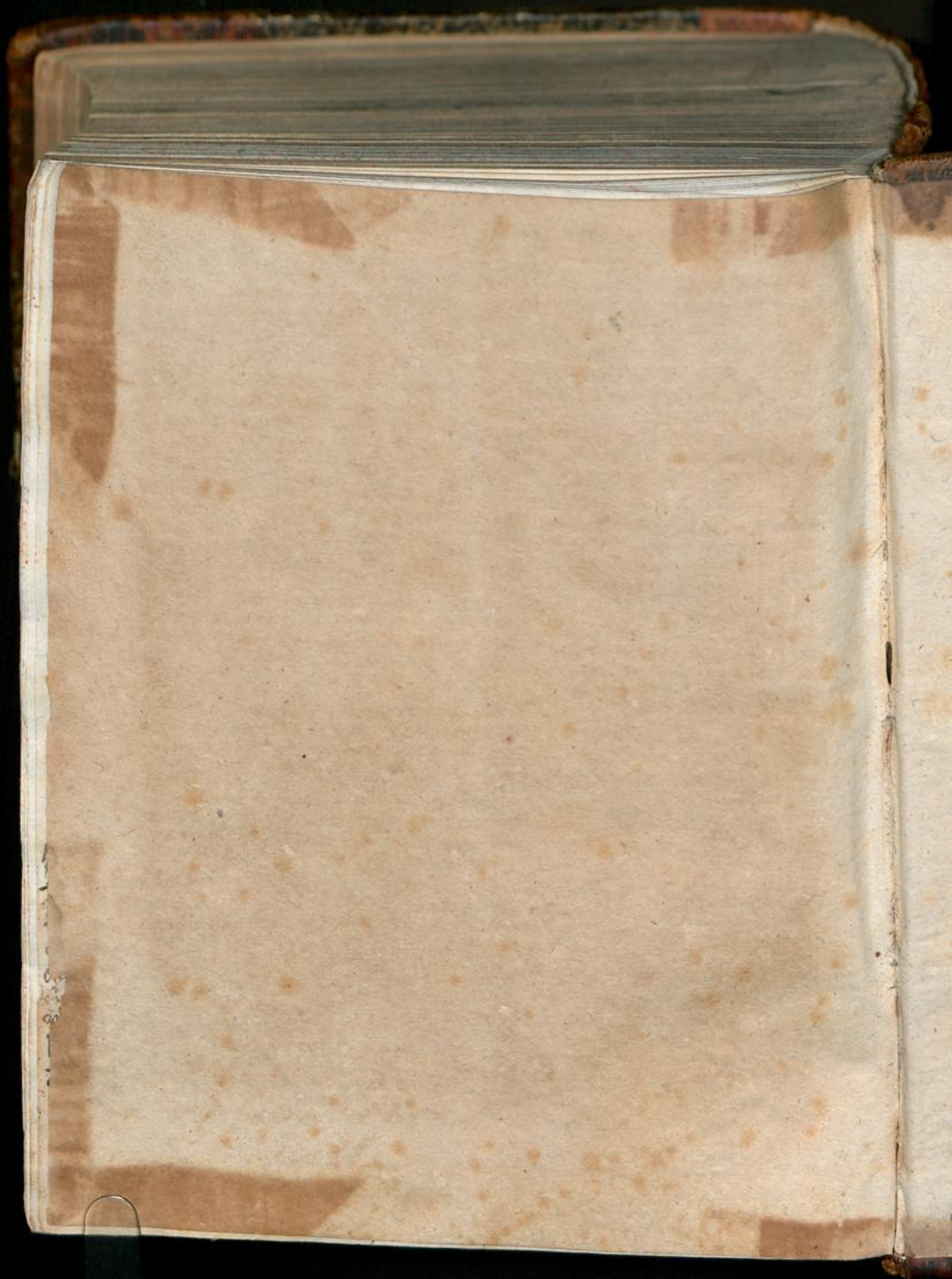
Über uns aber insgesamt/ absonderlich über unsern allerdurchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn FRIDERICVM GVILIELMVM, König in Preußen, und dessen Gemahlin Königlichen Hoheit, ja über das gantze Königliche Haus, über das ganze Land/ Ministers und Bedienten, absonderlich über seine Hochfürstl. Durchl. LEOPOLDVM, Fürsten von Anhalt Dessau, General-Feld-Marchallen der Königlichen Truppen/ über alle hohe und niedere Officirer, halte noch ferner mit deiner treuen Vater Hand, laß keine Noth und Anfechtung über Sie und uns kommen/ die über ihres und unser Vermögen ist, und Sie und uns von deiner Liebe scheiden könne, gib/ daß Sie und wir in steter Buße, Glauben, Gottseligkeit, Wachsamkeit, im Gebeth und allem Christen-Wandel mögen erfunden werden, biß an das Ende ihres und unsers Lebens. Bewahre Sie und uns für aller Kehey, für die in andern Ländern einreisende Päpstliche Abgötterey, für Verführungen, vor aller allzugroßer Sicherheit, und wecke Sie und uns hingegen auf, daß Sie und wir bereit seyn mögen, wenn dein lieber Sohn kommet, ihn mit Freuden zu empfangen, und mit reinem Herzen
immer.

immerdar dienen mögen. Gieb daß Sie und ein jeder zu der Zeit und Stunde / und dem Orte und bey der Gelegenheit möge wohl bereitet seyn / wenn du kommst und Sie und uns aus diesem Leben abfordern wirst. Erhalte Ihnen und uns immerdar dein heiliges Wort / und die H. Sacramenta, als die wahre und kräftigste Mittel und Siegel unserer Seligkeit / erhalte Sie und uns noch ferner bey allem guten Wohlstand, absonderlich uns unter unserer lieben Obrigkeit / gieb ihnen und uns deinen Segen zu den Wercken seines Berufs. Erlöse Sie und uns von allen Ubel / und hilf ihnen und uns zu den ewigen Reich / da der Tod nicht mehr wird seyn, noch Leid noch Geschrey, noch Schmerzen, sondern da Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich seyn wird / da Sie und wir werden truncken werden von den reichen Gütern des Hauses, und getränkert werden mit Wollust wie mit einem Strohm, da keine Fluthen über uns rauschen, da keine Tieffe wird brausen, da keine Wasserwogen und Wellen über uns gehen werden: Das gieb ihnen, und uns nun, um das bittere Leiden und Sterben unsers Heylandes Willen, der an unserer statt in dem Meer der Trübsalen geworffen worden und an unser statt hat klagen müssen. O Gott hilf ihnen und uns / hilf mir absonderlich / denn das Wasser der Trübsal gehet mir bis an die Seele / ich versinke in tieffen Schlam, da kein Grund ist, in welchen ich bin gesetzt worden, ich bin in tieffe Wasser / gerathen / u. die Fluth wil mich ersäuffen, denn o Gott! niemand ist, der mir hilft, du o Gott weist es am besten, hilf mir, hilf deiner ganzen Christenheit, absonderlich allen Protestirenden Ständen, Königen, Churfürsten, Fürsten, Grafen, Rittern zc. wieder die Fluthe und reissende Wellen des Teufels und seines Anhangs, erhalte dein heiliges Evangelium, und erhöre mich und alle um deiner ewigen Liebe

Amen, Amen.







101D7

1018

